

„Man kann gar nicht genug ‚Danke‘ sagen“

Qualifizierungskurse für Hunde-Besuchsdienst – Hilfe für demenzerkrankte Menschen

VON JUDITH TAUSENDFREUND

SENSEN. Der Hund ist des Menschen bester Freund – die alte Weisheit zitierte Bezirksbürgermeister Henk van Ben them, als er den Teilnehmern des Qualifizierungskurses gratulierte. Die Übergabe der Zertifikate habe er besonders gerne übernommen, da er selbst als Kind einen Hund hatte und gerne an die Zeit zurückdenke. Das Projekt „Vier Pfoten für Sie – Hunde-Besuchsdienst für Menschen mit Demenz“ war von der Bezirksvertretung finanziell unterstützt worden.

Doch nicht nur die Politiker eßen sich schnell von der Sinnhaftigkeit der ganzen Idee überzeugen. Auch die Teilnehmer waren begeistert und hoch motiviert. Ganze 45 Stunden hatten sie mit ihrem Hund zusammen den Kurs, der federführend von Anne Türke angeleitet wurde, geübt. „Es waren drei Seminare hintereinander, eine Art „Rundum-Sorglos“-Paket“, strahlte Georg Hemmersbach, einer der Teilnehmer. „Das Team ist engagiert, der Kurs hat Spaß gemacht und ich freue mich, in die Be-



ben aber sehr viel Glück gehabt – ein wenig davon wolle nun anderen Menschen mit auf dem Weg geben. Seinen Hund Paul hat er aus einer rumänischen Tötungsstation erlöst: „Einen Tag später wäre er tot gewesen“, erinnert er sich. Seit anderthalb Jahren hat er Paul an seiner Seite, „und wir beide sind keineswegs ängstlich, was die Idee angeht, einem Menschen mit Demenz Gesellschaft zu leisten“, betonte er. Gemeinsam mit den ande-

„Demenz“ gelernt, die Lebenswelt der Erkrankten kennen gelernt. Auch Erste Hilfe bei Senioren, Konfliktlösung im Ehrenamt und andere Aspekte sind den Teilnehmern nahe gebracht worden. Im Mittelpunkt stand aber die Idee, dass es Hunden meist auf Anhieb gelingt, auf den Menschen zuzugehen. „Tiere haben oft einen ‚Türöffnereffekt‘, sie sprechen die Menschen emotional an“, weiß Türke.

Die Diplomsozialarbeiterin

und ist als Altenpflegerin ausgebildet. Zudem hatte sie selbst vor einigen Jahren einen Hund und schnell gemerkt, welcher positiven Effekt die Begleitung des Hundes auf viele ihrer Patienten hatte. So kam sie auf die Idee, das Konzept zu entwickeln. „Alleine mit meinem Hund und mir konnten wir den Bedarf nicht abdecken“, schmunzelte sie. So begann Anne Türke, ihr Konzept zu entwickeln. Die Nachfrage ist groß: „Ich habe Wartelisten

freute sie sich. Um die 100 Besuchsdienste hat sie schon organisiert, dabei sind es immer „Eins-zu-eins“-Kontakte: Jeder Erkrankte wird mit einem Hundebesitzer zusammen gebracht. „Wir prüfen laufend, ob die Beteiligten sich verstehen und zueinander passen. Die Chemie muss stimmen“, so die Pädagogin.

Dabei sei es oft schwer, ehrenamtliche Helfer im Bereich der Demenzerkrankungen zu finden. „Es gibt viele Ängste im

zielle Helfer seien eingespannt in Beruf und Familie. Und dann sei da eben noch der Hund, den man versorgen müsse.

Interessenten müssen 120 Euro Eigenbeteiligung leisten, um die Schulung zu besuchen. Auch einen Hundeführerschein müssen sie vorweisen und einen Eignungstest machen. „Das ist kein Hundetraining, Mensch und Hund müssen ein eingespieltes Team sein, bevor sie bei uns anfangen“, betont Türke.

Freuen sich auf ihre Aufgaben: Die frisch zertifizierten Teilnehmer des Hunde-Besuchsdienstes. Ganz rechts Bezirksbürgermeister Henk van Ben them. Foto: Tausendfreund

Besuch mit der Kasse abrechnen

Der ehrenamtliche Hunde-Besuchsdienst ermöglicht Menschen mit Demenz den Kontakt zu Hunden und bietet Angehörigen eine stundenweise Entlastung. Der Besuchsdienst kostet 20 Euro pro Visite, kann aber mit der Pflegekasse abgerechnet werden.

„Sie haben so viel Zeit investiert, um den Kurs zu absolvieren und wollen noch mehr Zeit investieren, um kranken Menschen eine Freude zu machen – für dieses Engagement kann man Ihnen gar nicht oft genug